

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

194 (20.8.1932) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern



Ich würde so gerne wandern...

Er tippt nun schon drei Jahre auf den Landstraßen, doch sagt er zu mir: „Wie gerne würde ich wandern.“

„Zeit drei Jahre bin ich arbeitslos, ausgereizt; mein Bruder ist gleichfalls schon einige Zeit arbeitslos, mein Vater arbeitet 24 Stunden die Woche. Was soll ich tun? Wo soll ich hin? Wo bin ich nicht schon? In Nord- und Süd, West- und Ostdeutschland. Ich würde so gerne wandern...“

Die Heidenlöcher bei Deidesheim

Der Name „Heidenlöcher“ besagt schon, daß wir es hier mit Menschenfiedlung vorgefundenen Ursprungs haben. Diese Heidenlöcher sind auf dem sogenannten oder Marienberg zwischen Deidesheim und Wachenheim zu finden. Man kann diese verfallene Siedlung als bedeutendste Bauwerk vorgeschichtlicher Zeit in der Gegend bezeichnen. Einst, vor Hunderten von Jahren, eine kleine Siedlung mit einem Flächenmaß von rund 100 Quadratmetern. Heute noch eine beachtenswerte Anlage. Vor 22 Jahren wurde die Anlage freigelegt.

Der Gipfel des Berges umschließende Wall hat eine Länge von 450 Meter. Der Wall wird von zwei Toren durchbrochen, nämlich von dem 3,15 Meter breiten Süd- und von dem ebenfalls festgelegten Nordtor. Die Ringmauer (Wall) selbst ist auf große Strecken im südlichen Teil in Mauerreste sowie im Westen auf der Außen- und Innenmauer freigelegt. Hier zeigt es sich, daß die damaligen sehr stark lebenden Menschen ihrer eigenen Verteidigung große Aufmerksamkeit schenken. Die Innenmauer ist nämlich sehr stark und schwerer erbaut worden als die Außenmauer. Diese ist errichtet unter reichlicher Verwendung von Bruch- und Schuttmaterial, im Gegensatz zur Außenmauer. Hier finden zum größten Teil große Felsblöcke. Der Zwischenraum zwischen den beiden Mauern ist anscheinend mit Dred ausgefüllt. Auch das ursprüngliche Vorhandensein von Pfosten im Ringwall war feststellbar. Man stieß damals bei Ausgrabung in ziemlich regelmäßigen Abständen auf schwarze (verfäulter) Erde ausgefüllte Löcher. Freilich sind diese Löcher sowie die verfallene Erde infolge von Witterungsbedingungen heute nicht mehr feststellbar. Auch Hölzer, die im Ringwall zu den vorgehenden lagen, waren bei der Ausgrabung feststellbar. Aufgrund dieser Bauart nimmt man an, daß das Bauwerk festlichen Ursprungs ist. Der Ringwall hat eine Breite zwischen drei bis vier Meter und eine heutige Höhe von ungefähr zwei Meter. Die Mauer ist bis zu einer Höhe von einem Meter heute noch gut erhalten.

Innerhalb des Ringwalls sind die Reste von insgesamt 80 Häusern erkennbar. Wichtiglich vermeide ich Löcher zu schreiben, man bei dieser Bauart unmöglich von Löchern sprechen kann. 20 Häuser sind vollkommen vom Schutt befreit, um 25 Häuser sind teilweise freigelegt. Bei den restlichen Häusern wurden nur Verfüllung zur Freilegung angelegt. Die freigelegten Häuser geben eine gute Uebersicht über die ursprünglichen Flächeninhalte der Häuser. Fast nie stehen die Häuser im rechten Winkel zueinander. Einige Häuser sind im rechten Winkel zueinander. Das größte Haus hat eine Länge von 11 Meter, die Seitenmauern sind 1,2 Meter und 7,20 Meter lang. Die Eingänge zu den Häusern liegen teilweise in einer Höhe, teilweise aber auch in der Höhe der Mauern, die meisten stellen einfache Durchbrüche dar. Über den Oberbau der Häuser läßt sich begrifflich wenig mit Bestimmtheit feststellen. Immerhin lassen sich verschiedene Bauarten unterscheiden. Bei einigen Häusern finden sich fensterechte aufgestellte Steinplatten, auf denen sich noch weiteres Mauerwerk befinden haben kann. Jetzt nun die Vermutung nahe, daß dies die Reste von Türen sind, die vielleicht nach Art der Pfahl- und Blockbau erbaut worden waren. Bei einigen anderen Häusern sind auch die Vermutung nahe, daß dieselben bis unterhalb der Erde mit Steinen gebaut worden waren. Da keine Uebersicht über diesen verfallenen Bauwerk erhalten ist, ist man leider über den Oberbau der Häuser nur Vermutungen angehen. Auch einige „Straßenzüge“ lassen sich in dem sogenannten „Dorf“ feststellen. Doch scheint hier ein regelmäßiges System bestanden zu haben.

Die Einzelheiten der Anlage lassen darauf schließen, daß es in den Heidenlöchern (woher die Anlage den Namen Heidenlöcher bekam, was mir leider unmöglich festzustellen) einen Leberresten einer einst bedeutenden Burgstadtanlage zu sein. Die Spuren der Vergangenheit nachgehen, die Beziehungen zwischen den heutigen modernen, mit allen modernen Raffinesse ausgestatteten Bauarten und den vorwiegend sehr primitiven Bauweisen anstellen wollen, an dieser vorgeschichtlichen Anlage nicht adäquat vorbereiten. Den Arbeiterwanderern kann man nur raten, dieser Gegend wie landschaftlich hervorragend schönen Gegend zu besuchen, zumal da etwa anderthalb Stunden von Deidesheim im Bergtal, einem Ausläufer des Odenwaldes, die Ortsgruppe Oppau des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ein großes Naturfreundenzentrum errichtet hat und dadurch mithilft, diese romantische Gegend auch für uns Proleten zu erschließen.

Bregenzer Naturfreundetagung

Am 4. August begannen die Verhandlungen der 12. Hauptversammlung. Der weite Saal im Deutschen Haus war dicht gefüllt. Besonders trat die starke Delegation der bayerischen Genossen hervor, die das Naturfreundebüro mit rotem Fleckenband noch sinnig untermauert hatten. Der Zentralpräsident des Vereins, Genosse Nationalrat Paul Richter, der wegen der Vermurung der Arbeiterlager über München nach dem Tagungsort gekommen war, fand außerordentlich feine und empfindsame Worte zur Begrüßung der erschienenen Delegierten, aber auch der geladenen Gäste und der Vertreter von Behörden und Körperschaften.

Tiefempfundene Worte sprach der Präsident für diejenigen, die in den letzten vier Jahren von uns gegangen sind und unter denen gerade die Wesen der Naturfreundebewegung sind. So der Gründer des Vereins, der Lehrer Schmedl, der langjährige Präsident Nationalrat Volker, der langjährige Zentralpräsident Kreutzer, der während der Naturfreundekonferenz-Expedition verunglückte Genosse Heinrich Fuchs, der Gründer der Ortsgruppe Bregenz, Max Jar, der Gründer der Ortsgruppe Graz, Mejerl, und all die vielen anderen, die teils den Bergleitertod fanden oder auch im Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse ihr junges Leben ließen.

Der zweite Präsident der Internationale, Gen. Sappisch, Wien, gab einen eingehenden Bericht über die derzeitige Lage der internationalen Touristenvereine, „Die Naturfreunde“. Die Mitgliederzahl hat im Jahre 1930 ihren Höchststand mit 214.000 erreicht. Durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ist sie jedoch rückläufig geworden. 430 Naturfreundehäuser zählt heute die Bewegung als ihr Eigen. Wohl konnte eine Anzahl neuer Ortsgruppen gegründet werden, aber durch die innerpolitische Zerklüftung in Deutschland mußte eine Anzahl zwangsläufig aufgelöst werden, so daß der Bestand an Ortsgruppen von 1470 auf 1365 zurückging. Deutschsprachige Arbeiter haben den Naturfreundebegriffen hinausgetragen in alle Welt, und neuerdings haben sich starke fremdsprachige Wander- und Reiserverbände wie in Holland, Belgien und Frankreich unserer Organisation angeschlossen. Leider bringt der fehlende Geldmangel zur Einstellung der internationalen Werbung. Die Bewegung scheint sich in Finnland gut auszuweiten. Die Verhältnisse sind vollkommen in Ordnung. Die Vereinszeitung der Naturfreunde konnte seit diesem Jahre in außerordentlich herausragender Weise den Geschäftsbericht sowie der Zusammenfassung der bayerischen Ortsgruppen. Die alten Satzungen konnten in einer Weise mehr den neuen Rechtsverhältnissen Rechnung tragen. Die Sicherstellung der Naturfreundehäuser und des Vereinsvermögens bei Auflösungen oder Austritten mußte geregelt werden. Gleichzeitig waren die Rechte der Internationale so festzulegen, daß sie in Stunden der Gefahr sofort und rechtswirksam handeln kann. Die neuen Satzungen wurden gegen acht Stimmen angenommen, gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, daß alle Rechtsleitungen, Gänge und Ortsgruppen die neuen Satzungen anzunehmen bzw. einzutragen haben.

Der letzte Tag des internationalen Naturfreunde-Parlaments in Bregenz fand höchste Steigerung und Ausdruck in dem Heirat des Genossen Nationalrat und Präsidenten des Vereins Paul Richter. Er betonte, daß noch nie eine Hauptversammlung unter so ungünstigen Verhältnissen getagt hätte als die 12. Massenelend und seelische Not hätten alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Wir leben in einer

Zeit, wo politischer Barbarei ein Menschenleben wegen seiner politischen Gesinnung so feil sei wie Brombeeren. Man müßte sich an den Kopf greifen, ob es im 20. Jahrhundert noch möglich sei, Menschen an den Galgen zu zerrren, weil sie politisch anderer Meinung seien. Mit leidenschaftlichem Abscheu müßten wir uns von diesen Methoden abwenden und gleichzeitig aber auch der schrecklichen Verirrung entgegenreten, mit der der Faschismus durch viele Länder raste. Wir müßten uns darüber klar sein, daß Freiheit und Freizeid für die Werttätigen ein Ende hätten, wenn der Faschismus zum Zuge käme. Wir Naturfreunde haben uns mit Kraft und Mannesmut und mit empörem Herzen in die Reihen derer zu stellen, die den Faschismus schlechthin bekämpfen wollen. In diesem Sinne eine politische Neutralität in unseren Verein legen zu wollen, sei nicht am Platze, wo wir ja mitten drinnen ständen in einem Zeitgeschehen, das die größten Ummwälzungen bringe und wo auf den Trümmern einer morschen bürgerlichen Gesellschaft bereits die ersten Mauern der sozialistischen Gemeinschaft emporwachsen. Die Naturfreunde wollten mit in erster Linie stehen, wenn es gälte, das rote Banner der Freiheit zu entfalten. Brüderlich vereint wollen sie den Kampf führen, mit vereinigten Händen, so wie es symbolisch unser Abzeichen darstellt, als freie Menschen wollen wir in freie Berge ziehen und als freie Menschen wohnen und schaffen in freiem Lande. (Draufseher Beifall.)

Dann nahm der geschäftliche Teil der Hauptversammlung seinen Fortgang. Die Zeitschriftenfrage wurde im Sinne des Zentralausschusses geregelt, den Erwerbslosen soll hinsichtlich der Beitragsfrage durch die Gänge und Ortsgruppen nach Möglichkeit noch entgegengekommen werden. Der Zentralausschuß wurde mit einigen Personalveränderungen wiedergewählt, so der 1. Präsident Genosse Nationalrat Paul Richter, der 2. Präsident Genosse Leopold Sappisch, ferner die bisher amtierenden Kassierer und Schriftführer sowie Beisitzer, die Genossen Eurenstein, Emmerling, Sauerjag, Stamm, Fischer, Müller und Soandl.

In seinem Schlußworte feierte Genosse Richter die ungeheureen Verdienste des Genossen Sappisch, der in den nächsten Monaten sein 70. Lebensjahr vollenden und der seit der Gründung des Vereins als Schriftleiter und Sekretär des Vereines so unendlich viel für seine Entwicklung zum internationalen Verein von Weltbedeutung getan hätte. Mit dem gemeinschaftlichen Gelang der Internationale fand die 12. Hauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ einen erhebenden Abschluß.

Die Bregenzer Naturfreundetagung hat die Büchergilde Gutenberg zum Anlaß genommen, die Augustnummer ihrer Zeitschrift den Naturfreunden zu widmen. Ein Artikel „Natur und Buch“ zeigt die Verbundenheit zwischen den kulturellen Schwerkern der Arbeiterbewegung, ein größerer Auszug aus dem Heftenbuch „Aus der Werkstatt der Natur“ von Hermann Drehsler und andere Beiträge füllen das mit zahlreichem Photographien aus der Welt der österreichischen Berge geschmückte Heft. In dieser Nummer werden auch die drei Neuerscheinungen der Büchergilde angezeigt: „Therese Cittenne“, ein Schweizer Roman von John Knittel, „Der vergitterte Schmelz“, ein Roman des schweizerischen Arbeiterdichters Joan Ehrhart und ein Heftenbuch „Jagd durch das tausendjährige Land“ von A. T. Wegner.

Mit dem Kaltboot durch schöne Flußtäler

Die Bezirksgruppe Nippure der „Naturfreunde“ erfuhr durch einen Lichtbildvortrag mit obigem Titel einen äußerst lehrreichen und großartigen Abend. Herr Widlerheimer aus der Gartenstadt war dazu gewonnen und schuf den richtigen gemüthlichen Kontakt mit den dankbaren Hörern. Im Plauderton verhandelt es der Vortragende, zum dem Ziel ein wunderbares Bildmaterial lebendig zum Ausdruck zu bringen. Es zeigt von eingeweihelter Wanderfertigkeit, wenn Wort und Bild im innigen Einklang mit dem Naturgebotenen stehen und so recht das Vermitteln, was man mit guten Augen und gutem Sinn als Erlebnis aus dem Naturerlebnis herausheben kann. Prächtiger Symor überbricht die festlichen Gegenstände zu Menschen und Dingen, die aus diesen höchstberührenden und wie erhellend werden. Neben Darlegungen boots- und fahrttechnischer Art erfindet eine Naturerlebensführung, leicht und verständlich, so daß die Hörer mit Geist und Augen dabei waren. Das materielle Antlitz wurde durchfahren und zeigte recht eindrucksvoll die Schönheiten von Tirol. Dann führte das Boot über heimische Flüsse, Mend, Nagold, Neckar, Main, Rhein. Den Genußpunkt des Abends bildete aber eine ganz wunderbare Fahrt auf der Rhone. Kulturdenkmäler aus der Zeit vor Christi säumen den romantischen Fluß und geben einen tiefgründigen Eindruck von Südrand. Auch im östlichen Sinn gab diese Fahrt reiche Ausblicke aus der persönlichen Gefühlswelt zu den Menschen jenseits der schwarzengoldenen Grenzpfähle. Starke Beifall und herzlichen Dank erntete der Referent für seinen prächtigen Lichtbildvortrag. Wir Naturfreunde freuen uns schon darauf, ihn recht bald wieder bei uns zu hören.

Wandern ins Bayerische Hochland

Besucht die „Naturfreunde“-Häuser des Gaues Südbayern. Es ist etwas ganz Eigenes um die Bergwelt. Wer sie einmal gesehen, einmal nur einen der zahlreichen, hohen Bergriesen bestiegen, aus eigener Kraft bezwungen hat, der ist den Bergen Freund geworden, den ziehen sie immer wieder in ihren Bann. Einmal im Leben sollte jeder merkwürdige Mensch die gewaltige Schönheit der Alpen kennen lernen, er sollte den trostigen Anblick der Bergriesen, die gigantische Macht der Firne und Gletscher, das ewige Rauschen und Tosen der Wasserfälle, die liebliche Romantik der still veruntenen Bergseen, das Schellengläute der Viehherden auf den weiten Almen und Matten, erleben und aufnehmen in sich, um in späten Lebensjahren zu können von froh verlebten Tagen. Tausende streben alljährlich München zu, der schönen Stadt an der Isar, um von dort aus den Weg fortzusetzen nach dem Süden in die Alpenwelt. Dem Arbeiterwanderer steht natürlich keine wohlgefüllte Geldtasche zur Verfügung, er ist angewiesen auf billige Unterkunft. Um dem Rechnung zu tragen, hat der Gau Südbayern im Touristenverein „Die Naturfreunde“ in den schönsten Gebieten des bayerischen Hochlandes und der Nordtiroler Berge 22 Naturfreundehäuser, Ferien- und Wanderheime errichten lassen, die allen Besuchern ein günstiger Stützpunkt sind und angenehmen Aufenthalt bieten. Die Organisation hat deshalb einen reich illustrierten Prospekt herausgegeben, der über Lage und Einrichtung der Heime, Mäch-

gung und Benutzungspreise und alles Wissenswerte Aufschluß gibt und kostenlos bei den Reisebüros und Wander-Auskunftsstellen der Naturfreunde oder direkt vom Herausgeber, dem FV „Die Naturfreunde“, Gau Südbayern, München, Postlozistraße 42/1, Zimmer 18a, zu erhalten ist.

Photo-Ecke

„Der Photofreund“, die Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, deren erste August-Nummer jetzt erschienen ist, beweist mit diesem Heft wiederum, daß er sich die Führung unter den deutschen Zeitschriften für Amateurphotographen nicht nehmen läßt. Auch dieses Heft ist typographisch wieder ein Meisterwerk. Die Fülle der Bilder und die außerordentlich gute Auswahl des Illustrationsmaterials sind erlaunlich, aber auch der Text steht der Illustration nicht nach. Außerordentlich interessant die Plauderei über das „Photographieren in 10 facher Vergrößerung“ von Walter Reiche und H. Wittichs Aufsatz über das „Kopieren bei Tageslicht“. Stefan Zaitenstoffs Beitrage über „Das Anrecht auf die Nennung der Tüte“ wird alle Amateurphotographen interessieren, die sich gern an den großen internationalen Wettbewerben beteiligen. Die diesmal sehr ausführliche Widertitel mit großen Bildbeispielen, reichliche Winke für die Praxis, die Bauteile und Büchereien, sowie die Berichte aus den Organisationen beschäftigen die diesmal besonders reichhaltige Nummer des „Photofreund“. Wer sich für diese Kunstzeitschrift interessiert, verlange kostenlos Probeheft von Photofino-Verlag G. m. b. H., Berlin S 14, Stallstraße 33.

Allerlei

Geologie rechts und links der Eisenbahnen im Schwarzwald. Schon seit 8 Jahren hat der Badische Schwarzwaldverein die Herausgabe eines neuen Werkes über den Schwarzwald vorbereitet, an dessen Zustandekommen die bedeutendsten Fachleute der Geologie, Mineralogie und Geographie als Mitarbeiter beteiligt sind. Das Werk soll als Seitenstück zu dem bekannten „Pflanzenleben des Schwarzwaldes“ von Heimrat Prof. Dr. Fr. Umanns die geologischen und geographischen Verhältnisse des Schwarzwaldes behandeln und in volkstümlicher Darstellung einem größeren Kreise vermitteln. Um das Werk im Anschaffungspreis erschwinglich zu gestalten, hat man von einer großen Gesamtausgabe abgesehen und dafür kleinere und zu billigerem Preis abzuhende Einzelhefte, in denen von verschiedenen Mitarbeitern die einzelnen Gebiete und Landesteile behandelt werden, zur Ausgabe vorgelesen. Mit dem ersten nunmehr erschienenen Heft, das unter dem oben angegebenen Titel von Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität Freiburg Dr. Wilhelm Deede herausgegeben wurde, hat der Schwarzwaldverein in außerordentlich geschickter Weise die Einführung des Gesamtwerkes begun. Der noch folgenden Heftungen vorbereitet. Das erste Heft behandelt nämlich in interessanter Darstellungsweise die geologischen und mineralogischen Verhältnisse der Gebiete rechts und links der Eisenbahnen im Schwarzwald, so wie sie der Fahrgast vom Zuge aus sehen und in den von Prof. Deede gegebenen fesselnden Aufschlüssen selbst erkennen kann. 75 Abbildungen, darunter eine große Zahl von guten Uebersichtskarten, sowie ein am Schluß angefügtes alphabetisches Verzeichnis der Fachausdrücke bilden eine wertvolle Ergänzung des Werkes, das sich sicherlich viele Freunde erwerben wird. (6b.)